

## Schubart, Christian Friedrich Daniel: Der Schneider auf Reisen (1754)

1 Der Schneider Franz, der reisen soll,  
2 Weint laut und jammert sehr:  
3 »o Mutter, lebet ewig wohl,  
4 Euch seh ich nimmermehr!«  
5 Die Mutter weint entsetzlich:  
6 »das laß ich nicht geschehn,  
7 Du darfst mir nicht so plötzlich  
8 Aus deiner Heimath gehn.«

9 »o Mutter, nein, ich muß von hier,  
10 Ist das nicht jämmerlich!«  
11 »mein Kind, ich weiß dir Rath dafür,  
12 Verstecken will ich dich.  
13 In meinem Taubenschlage  
14 Verberg ich dich, mein Kind,  
15 Bis deine Wandertage  
16 Gesund vorüber sind.«

17 Mein guter Schneider merkt sich dies,  
18 Und thut als ging er fort,  
19 Nahm kläglich Abschied und verließ  
20 Sich auf der Mutter Wort.  
21 Doch Abends nach der Glocke  
22 Stellt er sich wieder ein,  
23 Und ritt auf einem Bocke  
24 Zum Taubenschlag hinein.

25 Da ging er, welch ein' Wanderschaft,  
26 Im Schlage auf und ab,  
27 Und wartete, bis ihm zur Kraft  
28 Die Mutter Nudeln gab;  
29 Bei Tag war er auf Reisen,  
30 Doch ach in mancher Nacht,

31 Da hatt' er mit den Mäusen  
32 Und Ratten eine Schlacht.  
  
33 Einst hatte seine Schwester Streit  
34 Nicht weit von seinem Haus,  
35 Er hört, wie die Bekämpfte schreit,  
36 Und guckt zum Schlag hinaus.  
37 Mein Schneiderlein ergrimte,  
38 Macht eine Faust und droht:  
39 »wär' ich nicht in der Fremde,  
40 Ich schlüge dich zu todt.«

(Textopus: Der Schneider auf Reisen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66320>)